

Klassentreffen und Oesterreich

Also das kam so und war im September 2016

Alle 5 Jahre nach dem Technikum arrangierten wir ein Klassentreffen und verfolgten die Erweiterungen der Umfänge und das Ergrauen der ständig weniger werdenden Haare. Beim letzten Treffen kam die weitere Folge, wir waren 4 weniger. Rolf machte dann den Vorschlag uns in kürzeren Abständen zu treffen. Einer der Kameraden, vielleicht unter einer gewissen Vorahnung, nahm die Initiative und daraus entstand das neue Treffen schon nach 2 Jahren im September 2016. So ganz mitdabei wollten wir eigentlich nicht sein, zumal wir uns von der letzten Reise im Juni noch nicht ganz entwöhnt hatten. Wer A sagt, sagt auch B und so waren wir wieder unterwegs.

Die drei Auslandschweizer

Viele von uns arbeiteten zeitweise im Ausland. Drei davon sind Auslandschweizer geworden. Bruno wurde Berater in der Welt des Zementes und hat sich eine Mexikanerin angeeignet und sich dort auch niedergelassen, Walter leitet eine Motorradfabrik in Argentinien ebenso örtlich verheiratet, Rolf verkauft Kompressoren in Südafrika zusammen mit Doreen aus Mauritius. Warum wir Chemie studierten geht daraus nicht hervor.

Alle drei, besser gesagt 6 von uns machten den Weg nach Winterthur und verbrachten einen Abend zusammen. Dass es in einem Thai Restaurant war, passte gut zum Rahmen.

Die offizielle Zusammenkunft war zum Mittagessen am anderen Tag in einer Anhöhe mit Überblick auf das Technikum Winterthur. Dankbar für dessen Ausbildung haben wir die Blicke darüber schweifen lassen und meditierten, ob wir wieder eine Prüfung bestehen würden. Wir vertrösteten uns, dass wir uns jetzt auf Erfahrung verlassen können und gingen mit Zuversicht auf den Apéro los.



So haben wir nicht gelernt zu analysieren

Und jetzt Österreich

Das Hauptanliegen unserer Reise wurde in den ersten zwei Tagen voll und ganz und zufriedenstellend beantwortet. Da wir schon einmal fast im Osten der Schweiz waren, brauchte es nicht viel und wir waren in Österreich, in einer ländlichen Gegend, die Ferienwohnung inmitten von Wiesen mit Kühen drauf, leider ohne Glocken um den Hals.

Fahrprüfung

Immer noch stehen keine Beamten an den Grenzen, auch brauchen wir keinen internationalen Führerschein. Anstelle gab es eine versteckte Fahrprüfung kaum innerhalb von Österreich: Der Verkehr stockte; schrittweise, eigentlich pneumumfangweise, näherten wir uns einem Kreisel. Grosses Chaos drauf. Ein freundlicher Lastwagen stoppte und winkte uns in den Kreisel rein. Das machte er mit einer grosszügigen Schleife mit der rechten Hand. Erleichtert folgte Doreen dieser Einladung; prompt in die falsche Richtung. Das Chaos im Kreisel war für kurze Zeit noch viel grösser. Das Gehuhe ähnelte der Abschiedssymphonie von Hayden.

Sound of Music

Unsere Ferienwohnung war im ersten Stock. Unten drin wohnten die Besitzer, Gertrud und Alfons. Rolfs Bruder Armin mit Iris aus Basel sind auch dazu gestossen. Das Gespräch drehte sich um Musik und siehe da, plötzlich kam eine Gitarre zum Vorschein und aus Armins Auto eine überlange Schnurreggyge (Mundharmonika auf Deutsch).



Der Abend war sehr heimelig, in den Pausen hörte man die Kühe schnorzen. Aspirin brauchten wir keine, es waren gute Weine.

Rauf auf die Berge

Sobald man sich mindestens für 4 Tage einbucht, sind alle Bergbahnen in der Umgebung gratis. Für eine Woche lang hupften wir von Bergspitze zu Bergspitze, genauer gesagt von Bergbeiz zu Bergbeiz. Für rauf in die erste war noch eine Sesselbahn, übrig geblieben von der Revolution. Doreen bekundete sie hätte Angst und viel davon. Sie unten draufzusetzen ging noch einigermaßen, oben war es anders. Nicht wissend wie man den Bügel aufmacht, musste die Bahn gestoppt werden ansonsten Doreen vielleicht heute noch im Kreislauf rauf und runter sitzen würde. Alle anderen Bahnen waren neu und sehr gut angelegt.

Das muss ein Paradies sein für Skifahrer. Jetzt im Herbst konnte man sich der vielen, gut beschilderten Wanderwege bedienen.



Montafon

Montafon ist eine Region von Tälern und Bergen etwa 70 km vom östlichen Ende der Schweiz. Diese Gegend ist mondäner als dort wo wir waren, aber nicht weniger hübsch. Sie hat einiges; Rodelbahnen, Schwimmbäder, Zip lines und vieles mehr. Auch hier Bergbahnen auf jede Spitze rauf.

Alpabtrieb war gross angeschlagen. Also das ist keine Alp, wo man versteckt abtreibt. In der Schweiz nennen wir das Alpabzug. An verschiedenen Talstationen wurden Zelte aufgebaut für die Festwirtschaft und die Kapelle.



Auf die dummen Kühe sollte man sich nicht verlassen aber sie kamen pünktlich von der Alp runter, die mit grossen Glocken voraus, hinten hats nur noch gebimmelt.

Der Vorbeimarsch war relativ kurz bevor die Viecher in eine Umzäunung getrieben wurden. Das Spiel hat dann dort angefangen: Die Kühe wollten sich die Glocken nicht abnehmen lassen. Jeweils drei Sennen visierten eine an, diese rannte nach links und rechts. Manchmal ist es einem gelungen sich an den Hals zu hängen, oft nur für ein paar Schritte. Mit etwas Glück, aber nicht immer ist er gerade neben dem Fladen gelandet.



Das war am Samstag, Probleme gab es für Sonntag; sollen wir zur Kirche, zum String Orchester oder zum Dorffest? Ein Ensemble aus Taiwan gab ein klassisches Konzert und das in einer Kirche. Somit konnten wir das eine mit dem anderen Verbinden und erst noch ohne beten zu müssen. Das Konzert hatte uns gut gefallen und die Spielerinnen waren niedlich. Die kleinsten spielten mit einer Violine, die etwas grösseren Viola, übergewichtige das Cello und sie hatten sogar eine Hübsche passend zum Kontrabass.



Der Nachmittag nach dem Konzert verbrachten wir in der Festhütte, berieselt mit Folklore, begossen mit Veltliner und verstopft mit Bratwürsten.

Die weiteren Tage dort galten wieder dem Erstürmen von Berggipfeln (in bequemen Gondeln) und einer Fahrt zu einem Staudamm (Silvretta). Dieser liegt weit über der Baumgrenze, die Strasse rauf verlangte einiges an Fahrkunst. Zu diesem Dann gehören eine ganze Reihe von anderen Dämmen mit Stollen dazwischen und dient heute als Reserve in der Elektrizitätserzeugung zur Stabilisierung des EU Stromnetzes. Verwundernd der Baubeginn geht auf Anfang des Zweiten Weltkrieges zurück.

Alphorn auch in Oesterreich

Der letzte Abend bescherte uns die Trachtengruppe Schruns, ein öffentlicher Abend. Während fast zwei Stunden unterhielte sie uns mit Alphorn, Volkstanz und Musik. Wir fühlten uns sehr wohl und wollten gar nicht so schnell nach Hause gehen. Der Leiter der Gruppe setzte sich zu uns. Für über eine Stunde entwickelte sich ein interessantes Gespräch, damit angefangen, dass wir seinen Dialekt nach nur 10 Minuten verstanden.

Tradition geht verloren

Er erzählte vom Leben als Bauer. Genügend verdienen sie nicht, darum haben sie alle einen Beruf. Spät Nachmittags muss dann Gras gemäht und die Kühe und Schweine versorgt werden. Die EU würde ihnen verbieten selbst zu schlachten. Die jungen Frauen würden lieber in der Stadt arbeiten und würden so oder so nicht wissen, was man mit so einem toten Schwein machen müsste. Zudem kauft er das Fleisch billiger im Supermarkt und kann erst noch auswählen und abwechseln. Trotzdem, aus Tradition kauft er im Frühling ein junges Schwein, schickt es auf die Alp, wo es mit Molke gefüttert wird (Molke, die Flüssigkeit, die bei der Käseherstellung übrig bleibt). Als wir uns verabschieden wollten meinte er, wir hätten viel von ihm gehört, jetzt will er von uns hören; so blieben wir noch eine ganze Weile mit ihm sitzen.

Zurück in der Ferienwohnung leerten wir noch alle angefangenen Flaschen in Vorbereitung unser eigener Alpbetrieb.

Noch was Lustiges. Das Lokal mussten wir suchen, aber wir wussten, dass es neben dem Bahnhof war. So fragten wir uns etwas rum und stiessen auf zwei deutsche Touristen, diese insistierten sehr resolut, dass der Bahnhof viel weiter oben sei, obwohl wir eigentlich mitten drin standen.

Die zwei Wochen in Österreich haben uns sehr gut gefallen. Früher schon hatten wir den Ausdruck 'Freundliche Effizienz' geprägt. So war es auch diesmal. Alles schön, alles sauber und gepflegt.



Die Zugabe

Wir dachten wir müssten eine Balance schaffen, indem wir uns noch etwas in der Schweiz umsehen und planten deshalb zwei Stopps auf dem Weg zum Flughafen Zürich/Kloten. Der erste war Appenzell, fanden dort auch einen Parkplatz! Wie in allen Touristikorten viele kleine Lädli, voller Miniatur-Kuhglocken, Bleistifte und viel anderes Zeugs, alles übersät mit Schweizerkreuzen. Die Preise auf den Speisekarten haben wir mit gedrückten Augen übersehen wollen. Aber jetzt kommt das Pünktli auf dem i: Ein Alpbzug mitten durch das Städtchen. Die Mädels in wunderschönen Trachten, die Kühe geschmückt. Wir waren nicht schnell genug aus dem Restaurant raus, der Umzug verschwand um die nächste Hausecke. Wir freuten uns trotzdem und das machte es einfacher die Rechnung zu begleichen; auf, auf den Weg zum Auto.

Und nun passiert es nochmals, vielleicht weil wir am Sonntag in der Kirche waren. Da kam doch tatsächlich ein weiteren Alpbzug und ein ganz schöner. Voraus zwei Knaben in Tracht, dann eine Herde weisser Ziegen mit ihren aufmerksamen Augen, dann eine Reihe Kühe mit Glocken bis zum Boden, eine Reihe jodelnder Sennen und ein ganzer Rest von Viechern. Kaum waren die durch, bräufte ein Tankwagen an und verdünnte die vielen glitschigen Häufchen.

Rapperswil war auf dem Plan für den nächsten Stopp. Mittlerweile war es 16.00h; auf der Strasse rein wie auch raus aus Rapperswil waren zwei lange Schlangen, kaum eine bewegte sich, die Zeit wurde langsam knapp. Wie es Doreen fertig brachte zwischen all diesen rauchenden Auspüffen eine Kehrtwendung zu machen grenzt an ein Wunder; wir kamen früh genug am Flugplatz an.

Der Flug zurück über Dubai wäre eigentlich problemlos gewesen hätte Doreen nicht kurz vor dem Einsteigen auf die Toilette müssen; und sie kam und kam nicht zurück bis zum allerletzten Moment, sie hatte sich auf dem riesigen Flughafen bis zum anderen Ende verlaufen. Das Aufatmen danach, das Lachen darüber und die Diskussionen was wäre passiert wenn... haben die 8 Stunden nach Durban erheblich verkürzt.

Rolf & Doreen